# Lehren – Lernen – Lauschen #09

## Alexander Steinmaurer, Aleksandar Karakas

[CC BY 4.0](https://creativecommons.org/licenses/by/4.0/) International TU Graz Lehr- und Lerntechnologien, Katharina Salicites, Alexander Steinmaurer, Aleksandar Karakas; via [TELucation.tugraz.at](file:///Users/sarahedelsbrunner/Downloads/telucation.tugraz.at)

[Intro, Jazzmusik im Hintergrund]

**Lehren – Lernen – Lauschen**

**Der Lehre eine Stimme geben**

Persönliche Gespräche mit Vertreterinnen und Vertretern der TU Graz, die uns in die Welt der Lehre einladen, über ihre Motivation, aber auch Herausforderungen berichten.

Katharina Salicites: Heute darf ich ganz herzlich bei uns im LLT-Studio zwei Alex begrüßen, Alexander Steinmaurer und Aleksandar Karakas vom Institut für Interactive Systems and Data Science. Hallo und herzlich willkommen bei uns!

Alexander Steinmaurer: Hallo! Vielen Dank für die Einladung.

Aleksandar Karakas: Hallo. Danke schön.

Katharina Salicites: Freut mich, dass ihr da seid. Und ich starte ganz klassisch mit der Frage, dass ihr mir einfach ein bisschen was von euch erzählt. Wo kommt sie her? Was hat euch an die TU Graz getrieben? In welchem Institut seid ihr? Welche Fachbereiche interessieren euch besonders?

Aleksandar Karakas: Also mein Name ist Alexander Karakas und ich bin über Umwege zum Informatikstudium und damit auch zu meiner Lehrveranstaltung gekommen. Alles hat angefangen damit, dass ich als Mathematikstudent an die TU Graz kam. Und vom Mathematikstudium aus haben wir auch programmieren lernen dürfen. Und das hat mir dann so gefallen, dass ich dann auch ein zweites Studium gleich dazu gemacht habe. Und jetzt bin ich Doktoratsstudent in der Informatik und darf auch allen Neulingen an der TU Graz das Programmieren beibringen.

Alexander Steinmaurer: Gut. Mein Name ist Alexander Steinmaurer. Ich komme aus auch ein bisschen einem anderen Bereich. Ich habe ursprünglich eine Lehramtsausbildung, habe Deutsch und Informatik auf Lehramt studiert und hatte dann die Möglichkeit, mich gerade mit den Themen Lehren und Lehren in der Informatik zu beschäftigen. Und auf diese Weise bin ich dann hier gelandet und beschäftige mich auch in meiner Forschung sehr viel mit dem Thema eben Lernen in der Informatik.

Katharina Salicites: Was bereitet euch denn am meisten Freude im Lehren an der TU Graz, im Umgang mit den Studierenden, bei euren Lehrveranstaltungen vielleicht auch? Was sind genau die Inhalte von der Lehrveranstaltung?

Alexander Steinmaurer: Also wir haben die Studierenden, die mit einem Informatik-, mit einem Softwareentwicklungs-, Telematik-, Lehramt-, Informatikstudium beginnen, Elektrotechnik auch, die dann eben bei uns durch die Programmierlehre dürfen. Das heißt, wir haben sehr viele Studierende im ersten und zweiten Semester. Und das ist natürlich insofern ganz interessant, weil wir einfach ganz, ganz unterschiedliche Gruppen haben. Und das macht finde ich auch den ganzen Ansatz sehr interessant, weil man einfach mit dieser Gruppe gut arbeiten kann. Die Studierenden geben einem sehr viel Feedback, einfach dadurch, dass viele schon viel Erfahrung haben, viele noch weniger Erfahrungen. Auf diese Weise ist es eigentlich das Schöne, wenn wir dann mitkriegen, dass auch die, die vielleicht noch nicht so viel Erfahrung haben, dann ihre Aha-Momente haben, wo dann der Knopf plötzlich aufgeht und die dann verstehen: Okay, das geht eigentlich gar nicht so schwierig.

Katharina Salicites: Wie viele Studierende sind denn in der Lehrveranstaltung?

Aleksandar Karakas: Ja, das hängt vom Semester ab. Im Wintersemester haben wir jetzt über 700 Studierende gehabt, jetzt im Sommersemester in der darauf aufbauenden Lehrveranstaltung waren es immerhin doch auch über 500. Also es sind ja große Massen und das muss natürlich auch bewältigt werden. Aber es macht auch irrsinnig Spaß und das ist ja das Tolle an dem Ganzen.

Katharina Salicites: Und wie kann ich mir eure Lehrveranstaltung vorstellen, wenn da 700 Personen drinnen sind und es wird eine Einführung ins Programmieren gemacht, was ja eigentlich schon eher eine praktische Thematik ist. Wie bewältigt ihr das, dass man da nicht nur im Hörsaal vorne steht und liest, vorliest, wie es früher klassisch auch genannt wurde, sondern auch diesen praktischen Teil mit transportieren könnt?

Alexander Steinmaurer: Ja, Hörsaal ist ein gutes Stichwort. Wir haben eigentlich beide so richtig begonnen, als es gar keinen Hörsaal mehr in der Form gab. Also ich habe zu Corona-Zeiten angefangen, Aleks kurz davor. Jetzt haben wir das in dem klassischen Setting eigentlich gar nicht gekannt und waren dann auch mit der Frage konfrontiert: Wie machen wir das jetzt tatsächlich? Und wir haben das System sehr auf Online-Lehre umgestellt. Das heißt, wir haben mit Videoclips gearbeitet, die wir den Studierenden zur Verfügung gestellt haben, im Vorhinein zum Vorbereiten. Eben so ein Flipped Classroom-Konzept, wo wir den Studierenden eine kleine Hausübung sozusagen gaben, dass sie sich ein Video bis in die darauffolgende Einheit anschauen sollen. Und in der Vorlesungszeit haben wir dann darüber gesprochen und parallel begleitend dazu gibt es auch eine Übung, die von unseren Studienassistentinnen und -assistenten abgehalten wird, wo es kleinere Gruppen gibt und die Studierenden so zum Üben kommen.

Katharina Salicites: Also seit ihr beide vor mittlerweile über zwei Jahren in diese Programmierlehre eingestiegen und seid gleich vor der Herausforderung gestanden alles online zu bewältigen. Welche Hilfsmittel waren da besonders wichtig?

Aleksandar Karakas: Ja, also da möchte ich ganz klar das LTT hervorheben. Die haben uns ungemein geholfen. Also bei mir war es persönlich eben die Maria Haas, die hat mich enorm unterstützt, was das TeachCenter anbelangt, aber auch in didaktischen Fragen. Alex und ich, wir haben da auch ein Coaching besucht und das war auch sehr, sehr hilfreich für uns beide. Natürlich, das ganze Weiterbildungsangebot der TU ist ungemein hilfreich für jemanden, der so wie ich im Studium jetzt gar keinen Didaktik-Background mitgenommen hat.

Katharina Salicites: Und also das Weiterbildungsangebot für Lehrende, für Hochschullehrende rund um Didaktik, Prüfungen, Aufbau von Lehre und und und.

Aleksandar Karakas: So ist es, ganz genau.

Katharina Salicites: Alexander Steinmaurer ist dazu der, der Lehramt studiert hat. Ja, wie siehst du das mit diesem Angebot?

Alexander Steinmaurer: Auch ich fand das Lehrangebot wirklich sehr hilfreich, weil einfach die Lehramtsausbildung doch sehr fokussiert auf schulische Lehre gesetzt wird und auf der anderen Seite gerade Hochschuldidaktik noch ganz was anderes ist, weil es eine andere Gruppe von Lernenden ist. Das war schon sehr herausfordernd, wobei viele Konzepte gerade in den ersten Lehrveranstaltung oder in den ersten Fortbildungsangebote waren natürlich überlappend, überschneidend, aber die Spezialisierungen wie Online-Lehre Lernen mit großen Gruppen. Das war natürlich dann extrem hilfreich und notwendig auch für uns.

Katharina Salicites: Was ist die allergrößte Herausforderung in der Lehre für euch? Vielleicht auch auf persönlicher Ebene? Wie war das am Anfang, hat es irgendwie besondere Knackpunkte gegeben, über die man drüber musste?

Alexander Steinmaurer: Ja, ich denke gerade so persönlich, gerade als Universitätsassistenten sind wir so zwischen Lehre und Forschung, wo wir auf der einen Seite natürlich die Lehre gut machen wollen und natürlich für die Studierenden ein tolles Angebot schaffen wollen auf. Anderen Seite sollten wir aber auch schon in der vorgegebenen Zeit unsere Forschung voranzutreiben. Das ist schon immer wieder herausfordernd, gerade unter dem Semester, wo es oft stressig ist, wo viele Prüfungen anstehen, viele Abgaben. Das war gerade in den ersten Semestern, wo auch viel zum Vorbereiten war, sicher besonders herausfordernd.

Aleksandar Karakas: Ja, ganz genau. Das kann ich nur unterstreichen. Und es kommt halt noch dazu, dass die ganze Umstellung war von Normalbetrieb auf Corona-Betrieb. Das war auch eine ganz eigene Herausforderung.

Katharina Salicites: Was war da besonders prägend für dich, diese Umstellung von Normalbetrieb auf Corona?

Aleksandar Karakas: Ja, es ist alles zusammengefallen mit dem Abgang auch des bisherigen Hauptvortragenden. Das ist noch einmal dazugekommen und deswegen hat es nicht nur geheißen, ein neues Format überlegen für die Vorlesung und die Übung, sondern eben auch die ganzen Lehrinhalte neu aufbereiten. Aber das war auch die Herausforderung, die mir, die mir so gefallen hat, dann im Ganzen, denn da kann man sich dann kreativ austoben und und das Ganze so gestalten, wie man sich das vielleicht damals gewünscht hätte.

Katharina Salicites: Die Lehrinhalte neu aufbereiten ist vielleicht auch ein schönes Stichwort. Wie bist du, seid ihr da vorgegangen?

Alexander Steinmaurer: Also was aus unserer Sicht immer wieder möglicherweise auch zu Problemen geführt hat in der bisherigen Lehrveranstaltung war, dass die Inhalte sehr kompakt waren. Das bedeutet, es wurde sehr blockweise unterrichtet, was verschiedene organisatorische Gründe auch hatte und was uns wir zur Aufgabe gemacht haben. Wir wollten, gerade weil es eine einführende Lehrveranstaltung ist, Zeit geben, um die Inhalte ein bisschen aufzuteilen, auszugliedern, nochmal dieses Konzept noch neu durchzuüberlegen, was jetzt wirklich an welchem Punkt nötig ist und da zu überlegen, ob man nicht dort und da Inhalte ein bisschen austauschen möchte und einfach von diesem Block runter zu einzelnen Sequenzen, damit man gerade als Anfänger, als Anfängerin viel Zeit hat, das zu verinnerlichen, sich das nochmal genau anzuschauen und eben nochmal üben zu können.

Katharina Salicites: Und ihr habt vorher gemeint, ihr habt ein Blended Classroom-Konzept auch angewandt. Vielleicht kannst du es kurz erklären, was das bedeutet.

Aleksandar Karakas: Ja, das bedeutet, wie es da Alex vorhin erklärt hat: Man macht von vornherein so kleine Videoclips, wo die Studierenden einfach sehen, was sie erwarten wird in der nächsten Einheit. Und dann haben wir als Lehrende auch schon einen Grundstock, auf den wir aufbauen können. Und wir müssen nicht mehr alles von vorne wiederholen und nochmal durchkauen. Für die Studierenden ist es auch viel einfacher, wenn sie jedes Mal dann, wenn sie etwas nicht verstehen, auf Pause drücken können oder etwas neu anhören können. Damit kommen sie viel besser vorbereitet in die Lehrveranstaltung und können bei uns dann wirklich mehr mitnehmen.

Alexander Steinmaurer: Das Konzept ist vielleicht gerade für Studierende im ersten Semester und überhaupt an einer Uni jetzt nicht ganz so typisch, weswegen wir auch wirklich versucht haben, das zu verinnerlichen. Und wir haben das auch dann wirklich beinhart am Anfang so gemacht, dass wir die Inhalte, auf die wir aufbauen, gar nicht mehr im Detail ewig lang erklärt haben, sondern kurz wiederholt haben. Und dann sind wir vor allem schon auf neue Probleme gekommen. Und aufbauend auf dem Wissen haben wir versucht, ausgewählte Themen zu besprechen. Und das hat relativ schnell dann auch gut geklappt, dass die Studierenden gewusst haben, sie sollen sich das wirklich vorher anschauen, um gut mitkommen zu können. Und das ist auch das, was uns zurückgemeldet wurde, dass dieses Konzept irrsinnig gut angekommen ist.

Katharina Salicites: Wie lange ist so ein Video?

Aleksandar Karakas: Ja, das variiert. Manche dauern auch nur drei Minuten, dann gibt es andere, die dauern zehn Minuten oder zwölf und je nach Thema, aber alles eben so klein, dass es gut verdaubar ist.

Alexander Steinmaurer: Wir versuchen zu Beginn einmal zu klären, was Programmieren ist. Warum ist das eigentlich ein sehr wichtiges Fach für alle, die irgendetwas mit Informatik oder mit Technik überhaupt zu tun haben? Und dann beginnen wir eben mit den ganz grundlegenden Dingen. Wie werden in einem Computer Daten abgelegt? Wie werden die gespeichert? Wie kann ich ein Programm strukturieren? Wie läuft so ein Programm ab? Wie kann ich aus einem Text dann plötzlich die Nullen und Einsen machen, damit der Computer auch versteht, was da passiert? Und da versuchen wir über das ganze Semester wirklich diese ganzen Grundlagen so zu erarbeiten, dass am Schluss dann in größeren Übungsbeispielen auch dann alles angewendet wird. Und da haben wir über das Semester verschiedene Abgaben, die die Studierenden in der Konstruktionsübung machen und die Vorlesung begleitet und versucht diese Konzepte eben von eben Variablen weg bis hin zu Speicherverwaltung usw, dann versuchen wir das dann abzubilden.

Katharina Salicites: Ihr habt ja erzählt, dass ungefähr 700 Studierende die Lehrveranstaltung besuchen, dass es eben diesen Videoteil gibt, den Präsenzteil in einer Vorlesung, wo man aber auch ein bisschen zusammenarbeitet und mitarbeitet und einen Übungsteil. Wie managt ihr diesen Übungsteil mit den vielen Überprüfungen zwischendurch? Mit den Klausuren zwischendurch? Wer erstellt diese Klausuren, wie viel Arbeit ist das? Wer korrigiert diese Klausuren?

Aleksandar Karakas: Wir setzen vor allem auf die Assignments, nennen wir sie. Das sind so kleine Übungs- oder teilweise auch größere Übungsbeispiele. Und das dient dann eben als Kriterium für die Benotung. Also die Studierenden arbeiten selbstständig Lösungen zu Aufgaben aus. Und je nachdem, wie gut diese Ausarbeitungen sind, fällt auch dementsprechend auch die Note aus. Das, was für uns ganz, ganz wichtig ist, war, dass wir das Feedback ausbauen. Also Studierende sollen Feedback bekommen, und zwar so oft wie möglich. Bei jedem Zwischenstand, den sie abspeichern, sollen sie auch das Feedback bekommen, wie gut ihre derzeitige Lösung ist. Das ist ein ganz, ganz wichtiger Service, den wir bieten. Sie können das selbstständig auf ihrem Laptop oder PC ausführen und wenn sie das Ganze auf unsere Server pushen, also hochladen, da bekommen sie einen noch vollständigen Bericht und können dann eben noch besser abschätzen, wie gut ihre derzeitige Lösung ist.

Katharina Salicites: Und über welches Programm macht ihr das?

Aleksandar Karakas: Wir verwenden dazu GitLab als Plattform. Das ist ein Versionsverwaltungssystem, wenn man so will, und da können eben mehrere Zwischenstände ein und derselben Aufgabe abgegeben werden. Und es werden dann automatisiert Berichte mit den Ergebnissen erstellt.

Alexander Steinmaurer: Gerade auch wenn es darum geht, wie wir eben diese vielen Aufgaben bewältigen, muss man schon nochmal unterstreichen, dass wir Gott sei Dank nicht alleine sind. Wir haben sehr viel tolle Unterstützung. Dieses Jahr haben wir die Professor Lex dazu bekommen, die uns organisatorisch und inhaltlich wahnsinnig unterstützt. Und natürlich haben wir ein immenses Team an Studienassistent:innen, an der Zahl, glaube ich, 19 oder 20.

Aleksandar Karakas: Ja, die sind großartig.

Alexander Steinmaurer: Also wir stehen auch im sehr engen Austausch. Wir haben Aufgaben verteilt untereinander und da muss man echt sagen, da, da passiert schon sehr viel Arbeit und sehr wertvolle Arbeit bei den Studienassistent:innen, sei es von Klausuraufsicht, was jetzt nicht gerade das beliebteste ist, über die Bewertung der Übungsaufgaben bis hin zur Unterstützung bei Einsichtnahme und und und. Also die sind schon eine sehr große Stütze für uns.

Katharina Salicites: Da ihr Lehrveranstaltungen im ersten Semester habt mit sehr, sehr vielen Studierenden ist es ja wichtig, dass die Betreuungsrelation runtergebrochen wird, also dass man jetzt nicht einen Lehrenden für 700 Studierenden hat, sondern dass man da ein bisschen mehr hat. Und ihr habt eure Lehrveranstaltung auch begleitende Lerngruppen, wie darf ich mir das vorstellen? Was ist das genau? Was ist der Benefit davon?

Alexander Steinmaurer: Also grundsätzlich ist das bei uns so aufgebaut, dass wir in kleinen Gruppen von bis zu drei Studierenden Blöcke anbieten. Das heißt, wir haben zum Beispiel jeden Montag von 9:00 bis 12:00 haben die Studierenden die Möglichkeit, zu einer persönlichen Betreuung, nennen wir das, zu gehen. Das heißt, da sitzt dann ein Tutor, eine Tutoren sitzt da und ist für Fragen da. Das sind so Slots von 20 Minuten. Und wenn man wirklich konkrete Fragen hat, die online nicht klar waren, die durch die Fragen im Forum nicht klar waren, dann ist man mit denen da hingegangen. Hat auch die Möglichkeit gehabt, sich zu Leuten dazu zu tragen, die man vielleicht gar nicht kennt, weil natürlich als großer sozialer Aspekt im ersten Semester... viele haben uns zurückgemeldet, sie kennen ja auch niemanden. Und deswegen wollten wir auch so das Angebot machen, dass man sich zu anderen Leuten dazu tragen kann, um vielleicht eine Lerngruppe auch dann wirklich zu bilden und zu finden. Und somit haben wir eigentlich gerade im Wintersemester jeden Tag immer eine Betreuung gehabt. Das war wirklich von Montag bis Freitag, jeden Tag mindestens zwei Stunden und im Sommersemester haben wir zumindest dreimal in der Woche auch für drei Stunden jeweils, wo man hingehen kann, Fragen stellen kann und einfach auch mit den Tutorinnen und Tutoren dann über Inhaltliches dann reden kann.

Katharina Salicites: Und das wird auch angenommen?

Aleksandar Karakas: Das wird auch angenommen, vor allem vor den Abgabeterminen. Da ist das dann immer wieder gut, sehr, sehr gut ausgelastet und es hilft auch sehr vielen Leuten. Das kriegen wir auch über die Validierung immer wieder mit.

Katharina Salicites: Viele, die hier sind, erzählen, dass dieses erste Mal im großen Hörsaal mit wahnsinnig vielen Studierenden eine große Herausforderung war, oder ein besonders einprägsamer Moment. Es war ja bei euch eigentlich ein bisschen anders, ihr habt online gestartet.

Alexander Steinmaurer: Das war bei uns eigentlich so, insofern ganz interessant. Wir sind am Computer gesessen und haben da die Zuseherzahl, Zuseherinnenzahl irgendwie gesehen und das hat irgendwie gar nichts gemacht mit einem. Wenn ich vor 300, 400 Leuten stehen würde, dann wäre das eine andere Anspannung und wir sind da vorher noch gesessen und haben noch gescherzt und dann haben wir den Stream gestartet und dann sind auch die Zahlen nach oben gegangen und irgendwie der Nervositätspegel hat sich dann nicht wirklich angepasst, weil irgendwie war das halt so in die Kamera reinreden und miteinander ein bisschen über die Lehrveranstaltung und über die Inhalte zu sprechen. Aber ich habe mir dann im Nachhinein immer vorgestellt, wie das jetzt wäre, in einem vollen P1 zu stehen und stattdessen die 400 Gesichter zu sehen. Also, ich muss sagen, so war die erste Vorlesung sicher wesentlich entspannter, als es in Präsenz wahrscheinlich gewesen wäre.

Katharina Salicites: Aber es kommt ja noch, oder? Oder seid ihr schon in Präsenz?

Aleksandar Karakas: Wir sind noch online unterwegs jetzt.

Katharina Salicites: Noch online.

Aleksandar Karakas: Eben eben wegen Corona und weil es eben so viele Leute sind. Also wenn alle gleichzeitig kommen würden, es gäbe nicht den Hörsaal, der Platz hätte für alle. Aber ja, schauen wir mal, wie es nächstes Semester wird. Ich habe ja auch schon eine Einheit im P1 abhalten dürfen. Das ist wirklich wie Tag und Nacht im Vergleich zur Onlinelehre. Das ist ganz, ganz was anderes. Aber was sehr besonderes auch, ja.

Katharina Salicites: Welchen Tipp würdest du Lehrenden mitgeben, die jetzt frisch starten? Was sagst du, das wäre super, wenn das mir jemand gesagt hätte am Anfang? Oder das ist etwas, was ich einfach für mich mitgebe, was ich jedem weitergeben möchte, dass er auf das besonders achtet oder dass sie diesen oder jenen Aspekt besonders mit einnimmt.

Alexander Steinmaurer: Also für uns war es eigentlich immer wichtig, dass wir eine ganz klare Struktur haben und ganz klare Kommunikation haben. Und ich glaube, das wäre auch so der Tipp, den ich mitgeben würde, dass von Anfang an klar ist, was erwarten wir uns von den Studierenden? Aber auch klar ist, was eben die Studierenden von uns haben können und wie wir dieses Angebot machen. Und wir haben da eigentlich eine ganz klare Linie. Wir haben im TeachCenter sehr viele Informationen veröffentlicht dazu. Wir versuchen das eigentlich immer noch mehr zu optimieren und umzugestalten, damit auch die Studierenden auf einen Blick alles haben. Und das ist auch etwas, was uns immer wieder zurückgemeldet wird, dass einfach alle Informationen da sind, dass das klar ist. Und somit gibt es eigentlich nie Verwirrungen. Bis wann ist was zu machen? Was sind die Sachen, die erledigt werden müssen? Was sind die Deadlines? Wie schaut die Bewertung, die Benotung aus? Und ich glaube, das ist schon ganz wichtig, gerade in so einer großen Gruppe, damit man eben so eine zentrale Anlaufstelle hat für alle Informationen. Und das ist in unserem Fall auf alle Fälle das TeachCenter und da haben wir das wirklich dann recht übersichtlich versucht aufzubereiten.

Katharina Salicites: Also auch Beantwortung von Fragen, Abgaben und und und. Läuft bei euch alles über das TeachCenter?

Aleksandar Karakas: Das andere Tool, das GitLab, das wird vom ZID zur Verfügung gestellt, aber alles andere dafür ist das TeachCenter da.

Katharina Salicites: Ja, im Teach Center steht wahrscheinlich, wo die Abgaben gemacht werden.

Alexander Steinmaurer: Genau, natürlich.

Katharina Salicites: Na ja, also der Kernpunkt ist das Teach Center und von dort aus kann man sich dann weiter hanteln, wenn man Fragen hat.

Alexander Steinmaurer: Das war uns wichtig.

Katharina Salicites: Wie holt ihr euch Feedback zu eurer Lehrveranstaltung ein? Es gibt ja unterschiedlichste Methoden, wie man das macht. Man kann direkt mit Handzeichen fragen. Ist vielleicht bei 700 Leuten in einem Onlineraum, wo die meisten eventuell auch die Kamera ausgeschaltet haben, aber das schwierig. Wie funktioniert das bei euch?

Aleksandar Karakas: Ja, wir machen das auf vielfältige Art und Weise. Zunächst einmal gibt es während des Streams einen Chat. Da kann jede und jeder nachfragen, wenn etwas nicht klar war und wir gehen oder wir versuchen auf alle Fragen wirklich auch schon während dem Stream einzugehen. Manchmal oder meistens ist es so, dass einer von uns den Vortrag macht, während der andere sich um die Fragen kümmert, damit ist alles schön beantwortet. Und zwischendurch und am Ende gibt es noch einmal zusätzlich die Möglichkeit, über Mentimeter Fragen zu stellen. Und bei Mentimeter können dann wirklich alle Studierenden anonym auch ihre Fragen stellen. Und ich glaube, es ist ganz wichtig zu signalisieren, dass wir alles ernst nehmen, jede Rückmeldung und auf alles versuchen einzugehen. Das wird von den Studierenden wirklich sehr geschätzt und das kann ich auch allen Lehrenden wirklich empfehlen, sich um die Studierenden zu kümmern und zu signalisieren, dass jede und jeder wichtig ist.

Katharina Salicites: Welche Services der TU Graz haben euch am meisten geholfen bzw helfen euch am meisten bei der Weiterentwicklung eurer Lehre? Und noch viel wichtiger wo würdet ihr euch mehr Unterstützung wünschen?

Alexander Steinmaurer: Also was wir halt wirklich als sehr zentralen Punkt haben, ist wie schon gesagt, das TeachCenter, wo wir uns immer wieder neu austoben. Jetzt haben wir die die Sprachtags für uns gefunden, also die Möglichkeit, auch auf Englisch die Inhalte bereitzustellen und...

Katharina Salicites: Sprachtags?

Alexander Steinmaurer: Sprachtags, also die Möglichkeit, mit unterschiedlichen Sprachen auch im TeachCenter zu arbeiten.

Aleksandar Karakas: Und die Sprache passt sich an das an, was die Benutzerin der Benutzer eingestellt hat im TeachCenter.

Katharina Salicites: Also wenn ich Kroatisch eingestellt hätte, würde sich das automatisch ins Ktoatische anpassen. Wobei diese Sprache eventuell gerade nicht...

Aleksandar Karakas: Das wird nicht unterstützt, soweit ich weiß gibt es nur Deutsch und Englisch. Aber wenn jemand sein TeachCenter auf Englisch eingestellt hat, dann würde er Inhalte auf Englisch präsentiert bekommen.

Alexander Steinmaurer: Genau, das TeachCenter ist für uns da sicher ein sehr wichtiger Service.

Aleksandar Karakas: Ja, natürlich auch die vorhin angesprochenen Bildungsangebote. Also der Alex, der ja aus einem Lehramtsstudium kommt, der wird das vielleicht nicht so sehr brauchen wie andere. Und diese anderen, die aus einem technischen Studium kommen, die können davon immens profitieren, einfach weil sie das in ihrer Ausbildung noch nicht hatten.

Katharina Salicites: Gibt es eine Geschichte, eine Anekdote aus eurer Lehre, die ihr uns vielleicht erzählen wollt, die ihr mit uns teilen wollt?

Alexander Steinmaurer: Ich habe eine Anekdote, die ich vielleicht zum Besten geben kann. Ich bin im Herbst durch Graz spaziert und dann ist mir ein Student mit dem Rad vorbeigefahren. Ich habe ihn gar nicht gekannt, weil Online-Lehre und so weiter. Und das war dann ganz nett. Der ist dann stehen geblieben, hat sich dann umgedreht und ist zu mir her und hat sich halt vorgestellt, dass er die Lehrveranstaltung das Jahr davor besucht hat und dass es ihm jetzt so gut geht im Studium und dass für ihn einfach die Programmiereinführung so nett war. Und er hat einfach gesagt, das wollte er auch noch irgendwie zurückgeben, weil man einfach online gar nicht so die Möglichkeit gehabt hat, da dann das Feedback zu kriegen. Und das hat mich natürlich persönlich sehr gefreut, dass er da extra dann stehen geblieben ist, und mich darauf angesprochen hat, so Sachen sind total schön, wenn man das auch zurückgemeldet bekommt. Und gerade dann eben so, wenn man gar nicht damit rechnet.

Katharina Salicites: Wenn man gar nicht damit rechnet. In Präsenz. Völlig überraschend.

Aleksandar Karakas: Ganz genau, ganz ungewöhnlich. Aber ich habe das auch erlebt. Also dass mich Radfahrer grüßen, oft solche von Lieferdiensten, und dann merkt man, okay die Studierenden, die haben wirklich sehr oft eine Doppelbelastung und schaffen es trotzdem irgendwie. Also das ist bewundernswert, das ist gut zu sehen.

Katharina Salicites: Und zum Abschluss bitte ich euch, noch den folgenden Satz zu vollenden Lehre ist für mich.

Alexander Steinmaurer: Lehre ist für mich eine persönliche Bereicherung.

Aleksandar Karakas: Ja, Lehre ist für mich die Möglichkeit mich auszuleben kreativ und dabei das Leben vieler Leute hoffentlich positiv zu beeinflussen.

Katharina Salicites: Das ist ein perfekter Schlusssatz von euch beiden, jeweils ein perfekter Schlusssatz. Ich bedanke mich, dass ihr euch die Zeit genommen habt und freue mich, euch vielleicht auch einmal zufällig auf der Straße zu treffen.

Alexander Steinmaurer: Vielen Dank. Danke.

Aleksandar Karakas: Danke schön.